



Stiftung
Verbundenheit
mit den Deutschen im Ausland

Laudatio

von

Hartmut Koschyk

Parl. Staatssekretär a.D.

**Ratsvorsitzender der Stiftung Verbundenheit
mit den Deutschen im Ausland**

anlässlich der Preisverleihung des

**„Johnny“ Klein-Preises für die deutsch-tschechische
Verständigung“**

**der Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland, der
Sudetendeutschen Stiftung, des Vereins für deutsche Kultur-
beziehungen im Ausland (VDA), der Dr. Kurt Linster-Stiftung in
Kooperation mit der Landesversammlung der deutschen Vereine in
der Tschechischen Republik, dem Institut für Auslandsbeziehungen
(ifa), dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, der
Deutschen Botschaft in Prag, der Stadt Mährisch Schönberg/
Šumperk**

**am 24. November 2018
in Mährisch Schönberg / Šumperk**

Es ist mir eine große Freude, Ihnen einen der beiden ersten Preisträger des Johnny-Klein-Preises vorzustellen. Wie der Namensgeber dieser Auszeichnung ist auch Kilian Kirchgeßner passionierter Journalist, der sein Leben dem Aufzeigen jener Aspekte unserer Welt gewidmet hat, die der breiten Bevölkerung andernfalls verborgen blieben.

Kilian Kirchgeßner studierte an der Ludwig-Maximilians-Universität in München, der Karls-Universität in Prag und absolvierte eine Ausbildung an der Deutschen Journalistenschule in München.

Seit dem Jahr 2005 berichtet er aus Tschechien und der Slowakei für zahlreiche ARD-Hörfunkprogramme, darunter dem Deutschlandfunk, dem WDR sowie für Deutschlandradio Kultur. Er schreibt für den Tagesspiegel, brand eins, Geo Saison und viele weitere Printmedien.

Für seine Arbeit wurde er mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Axel-Springer-Preis, dem Young Journalist Award der Europäischen Union und dem Deutsch-Tschechischen Journalistenpreis (2016 und 2017). Kilian Kirchgeßner ist zudem Vorstandsmitglied des globalen Korrespondenten-Netzwerks Weltreporter.

Für seine Reportagen löst er Rätsel, wie er auf seiner Internetseite schreibt, wie beispielsweise *„warum die Tschechen auf Atomkraft setzen, wieso die Regierung eine Theater-Truppe durch slowakische Roma-Ghettos schickt und weshalb bayerische Handwerker ihre Produkte inzwischen so gern an tschechische Kunden verkaufen“*. Er feierte nach eigenen Angaben *„mit den letzten böhmischen Mönchen des Ordens der Prämonstratenser von der Abtei Tepl/Teplá vor Sonnenaufgang die Morgenmesse, kehrte mit dem hussitischen Kardinal Lafek auf eine Schweinshaxe und Pilsner Bier in eine Prager Kneipe ein, diskutierte mit Karel Gott über Rock'n'Roll-Hits und ließ sich auf einer Recherchereise im Nachtzug vom ersten Sonnenstrahl über der slowakischen Tatra wecken“*.

Im vergangenen Jahr besuchte Kilian Kirchgeßner für eine Reportage im Deutschlandfunk zum Thema „Charta 77“ erstmals Mährisch Schönberg / Šumperk. Kilian Kirchgeßner sagt hierzu: *„Ich interviewte eine Frau, die in sehr jungem Alter die ‚Charta 77‘ unterzeichnet hatte - und auch nicht widerrief, als ihr die Staatssicherheit damit drohte, ihr die Tochter wegzunehmen. Eine beeindruckende Begegnung, die für mich immer mit dem Ort Mährisch Schönberg / Šumperk verbunden bleiben wird.“*

Kilian Kirchgeßner beschäftigt sich nach seinen eigenen Worten am liebsten mit Themen, die jenseits der Tagesaktualität liegen: *„Themen, in die man bei einer längeren Recherche richtiggehend eintauchen kann und die dem deutschen Leser oder Hörer Hintergründe vermittelt, die er bei bloßen Nachrichten über die Tagespolitik nicht bekommt,“* so die Worte von Kilian Kirchgeßner.

Seine heute auszuzeichnende Reportage „Das Vermächtnis“ ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür. Er sagt darüber: *„Ich war mit vielen Protagonisten lang unterwegs, bin im Auto mit ihnen in die manchmal entlegenen Ecken des Landes gefahren und hatte dabei Zeit für lange Gespräche – und leider ist das ja etwas, wofür im schnellen Nachrichtengeschäft oft keine Zeit bleibt. Aber gerade dadurch wird es möglich, atmosphärisch dichte Reportagen zu schreiben, die den Leser/Hörer tatsächlich mitnehmen an den Ort des Geschehens!“*

Kilian Kirchgeßners Radiobeitrag „Das Vermächtnis“ wurde im Deutschlandfunk in der Sendung „Gesichter Europas“ ausgestrahlt. Nach einstimmiger Meinung der Jury wird ihm für diesen Beitrag gemeinsam mit dem Fernsehbeitrag „Heimat mit Hindernissen - Die deutsche Minderheit in Tschechien“ von Jürgen Osterhage der gleichberechtigte erste Preis des diesjährigen Johnny-Klein-Preises zuerkannt. „Das Vermächtnis“ handelt nicht von hoher Politik, nicht von Ereignissen weltweiter Bedeutung und auch nicht von den Spannungen zwischen großen Nationen. Ganz im Gegenteil beschränkt sich der Blick der Reportage-Sendung auf „ungewöhnlichen Freundschaften“ zwischen deutschen Heimatvertriebenen und deren Nachkommen und Tschechen.

Lange waren die Heimatvertriebenen Opfer von Klischees: In Tschechien galten die Sudetendeutschen als gefährliche Revanchisten, die nur Grund und Boden wieder zurückhaben wollen. In Deutschland sahen viele sie als ewiggestrige Trachten-Truppe.

Die Radio-Reportage von Kilian Kirchgeßner zeigt in beindruckender Weise, dass sich zwischen Sudetendeutschen, ihren Nachkommen und Bürgern aller Generationen in der Tschechischen Republik vielfach ein nachbarschaftliches und oft freundschaftliches Beziehungsgeflecht entwickelt hat, das ganze Regionen aufblühen lässt. Die letzten Zeitzeugen der Vertreibung helfen mit, in ihrer angestammten Heimat die Dörfer zu pflegen und die alten Traditionen aufleben zu lassen. In Kilian Kirchgeßners Beitrag wurde deutlich: die Heimatvertriebenen und ihre Nachgeborenen

sind vielfach zu Botschaftern der Verständigung geworden – ein Weg, der auf beiden Seiten viele Jahrzehnte der Geduld und Beharrlichkeit brauchte.

Kilian Kirchgeßner sagt hierzu: „Ich bin durch Zufall auf Protagonisten getroffen, die mich tief beeindruckt haben: Die Dame, die regelmäßig in ihren Geburtsort zurückkehrt und jetzt Freundschaft geschlossen hat mit dem viel jüngeren Mann, der heute in ihrem Haus lebt. Und wie die beiden es schaffen, gemeinsam etwas aufzubauen, was es ohne diese Freundschaft nicht gäbe: Bücher, heimatkundliche Schriften, ein Anstecken auch der Nachbarn mit dieser Neugier. Und dann habe ich ein wenig gewählt, um weitere Beispiele zu finden – und es gab viele davon. Den früheren Manager etwa, der seinen Ruhestand ganz der Versöhnung widmet, weil ihn die Eindrücke aus der Kindheit nicht loslassen. Das finde ich beeindruckende Beispiele – und bemerkenswerte Aspekte für die oft so negativ geführte Heimat-Debatte in Deutschland.“

Und er fährt fort: „Beeindruckt hat mich vor allem die Erkenntnis, dass oft zwei Seiten an einem Strang ziehen, die jahrelang unversöhnlich schienen: Auf einmal interessieren sich Tschechen für die Vergangenheit des Ortes, die von der deutschen Minderheit, von Sudetendeutschen geprägt war, weil sie merken, dass ohne diese Wurzeln dem Ort eine Seele fehlt. Und die lange angefeindeten Deutschen packen mit an, ganz ohne die oft unterstellten revanchistischen Gedanken - weil sie eine Verantwortung für die Heimat spüren, ob sie nun dort leben oder auch schon lange nicht mehr.“

Reportagen wie „Das Vermächtnis“ von Kilian Kirchgeßner führen die heilende Kraft der Aussöhnung durch Begegnung und Verständigung vor Augen und verdeutlichen gleichzeitig aber auch, welche Bedeutung Heimat, Identität und Glaube gerade für Heimatvertriebene besitzen. Diese drei Werte bilden zusammen einen harmonischen Dreiklang; fehlt einer dieser Töne, klingen die Laute nicht mehr harmonisch zusammen.

Lieber Herr Kirchgeßner! Namens der Stifter des Johnny-Klein-Preises für deutsch-tschechische Verständigung und namens der Jury möchte ich Ihnen herzlich danken, dass Sie durch Ihren Radiobeitrag „Das Vermächtnis“ die Wirkmächtigkeit von Begegnung und Dialog für Verständigung und Aussöhnung bis hin zu „ungewöhnlichen Freundschaften“ zwischen deutschen Heimatvertriebenen, ihren

Nachkommen und unserer tschechischen Nachbarn einer breiten Öffentlichkeit vermittelt haben

Wir alle sind auf Vorbilder angewiesen, die Mut machen für gelebte Völkerverständigung und die uns den Weg dorthin aufzeigen. Gerade ihr journalistischer Beitrag hat hier eine große Wirkung entfaltet. Unser aller Dank mündet daher in die herzliche Bitte: Bleiben Sie als Journalist diesem Thema verbunden und berichten uns noch viel über engagierte Mitbürger, die das Geschenk der Verbundenheit mit zwei Kulturen in sich tragen und uns so einander näherbringen können.

Lieber Herr Kirchgeßner: mit Ihrem Sendebbeitrag „Das Vermächtnis“ erfüllen Sie auch ein Stück des Vermächtnisses des Namensgebers des Preises, der Ihnen heute verliehen wird. Ich bin sicher: Johnny Klein hat seine Freude an Ihrem journalistischen Wirken in einem Themenbereich, der ihm als heimatverbundenen Mährisch-Schönberger, deutsch-tschechischen Brückenbauer, bekennenden Christen und leidenschaftlichen Europäer eine Herzensangelegenheit war!